

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



MESSE

DMS Expo: eine Bilanz

Die Fachmesse für Dokumenten-Management hat durch ihren Umzug aufs neue Kölner Messegelände wieder Schwung bekommen. **SEITE 8**



SERIE

Vista – aus Benutzersicht

Mit der Benutzeroberfläche „Aero“ und zusätzlichen Web-Diensten will Microsoft Kunden auf die neue Windows-Variante locken. **SEITE 24**



KARRIERE

„Investiere in dich selbst!“

Buchautor Jürgen Tenckhoff sieht schwindende Chancen für ältere ITK-Profis – es sei denn, sie stellen früh die Weichen für die Zukunft. **SEITE 50**



◆ Anbieter patzen beim Support

Nach dem Kauf vernachlässigen ITK-Lieferanten ihre Kunden.

◆ Günstig ins Netz mit USB

USB-Device-Server bringen Endgeräte kostengünstig ins Netz. So lassen sich teure Netzooptionen einsparen.

ZAHLE DER WOCHE

30%

der Lenker großer Konzerne sehen sich selbst in der Verantwortung für die Informationstechnik im Unternehmen. Das ergab eine Umfrage der Marktforscher von IDC, die auf dem European IT Forum in Paris präsentiert wurde (ausführlicher Bericht in der nächsten Ausgabe). Höhere Priorität genießen bei den Topmanagern nur die Kundenbeziehungen sowie Produktinnovation und Vertriebs-effizienz. Die CEOs möchten die IT stärker nutzen, um innovativer zu werden und neue Prozesse schneller einzuführen.

Startschuss für die neue .mobi-Domain

Die Top Level Domain (TLD) .mobi ist ab sofort für jedermann erhältlich. In einer ersten Phase, in der sich ausschließlich Markeninhaber Internet-Adressen mit der neuen Endung sichern konnten, zählte die zuständige Registrierungs-gesellschaft Mobile Top Level Domain Ltd. 13 000 Anmeldungen. Über .mobi ansteuerbare Web-Auftritte stellen Inhalte bereit, die für mobile Endgeräte optimiert sind. Die Sites dürfen keine Pop-ups und keine Links auf Web-Seiten mit anderer Endung als .mobi enthalten. (hv) ◆

Strategische Defizite bremsen SOA

Für Service-orientierte Architekturen fehlt Unternehmen häufig der konzeptionelle Rahmen.

Zwischen IT- und Geschäftsstrategie klafft noch immer eine Lücke. Das erschwert den Aufbau und die Verwaltung von Service-orientierten Architekturen (SOA). Abhilfe könnte das weiter gefasste Konzept der Enterprise Architecture schaffen, lautete eine Botschaft auf den „SOA Days“ der Deutschen Post.

„Viele SOA-Projekte werden spektakulär scheitern“, prognostiziert Anne Thomas Manes vom US-amerikanischen Beratungsunternehmen Burton Group. Schuld daran seien nicht die Technik, sondern kulturelle und politische Probleme. Nachhaltigen Erfolg bringe nur eine strategische Planung. Nach ihrer Einschätzung gehören dazu eine Enterprise-Perspektive, ein starkes Governance-Programm und eine robuste Runtime-Infrastruktur.

„Nutzen Sie Elemente der Enterprise Architecture, um Governance und Business-Modelle aufzusetzen“, rät auch Michael Herr, Chef des Post-eigenen IT-Dienstleisters Sopsolutions. Johannes

Helbig, CIO des Post-Konzernbereichs Brief, sieht in der „semantischen Integration“ die eigentliche Herausforderung in einer SOA: „Das liefert kein Hersteller.“ (Bericht auf Seite 12.) (wh) ◆



„Viele SOA-Projekte werden spektakulär scheitern“, warnt Anne Thomas Manes von der Burton Group.

IBM schnürt neue Servicepakete

Standardisierte Angebote adressieren den Mittelstand.

Big Blue will in den kommenden acht Wochen mehr als 30 vorkonfigurierte Servicepakete definieren und auf den Markt bringen. Diese sollen standardisiert weltweit in einheitlicher Form verfügbar sein. „Das bedeutet eine Umstellung in der Art und Weise, wie IBM den Kunden einige seiner Dienstleistungen anbietet“, erläuterte IBM-Sprecher Jim Larkin. Den Anwendern fielen es damit leichter, die benötigten Dienstleistungen zu evaluieren sowie zu ordern.

Bislang hat der weltgrößte IT-Konzern seine Serviceangebote individuell an den Bedürfnissen und Anforderungen des einzelnen Kunden ausgerichtet. Das soll

auch in Zukunft so sein, hieß es von Seiten IBMs. Parallel würden nun jedoch auch Standarddienste entwickelt, die auf spezielle IT-Probleme zugeschnitten sein sollen. So werde es beispielsweise ein Servicepaket geben, das Kunden dabei hilft, unterschiedliche Kommunikationsnetze miteinander zu verknüpfen. Ein anderes Dienstleistungs-Bundle soll darauf ausgerichtet sein, Internet-basierende Telefondienste zu implementieren.

Grundsätzlich gebe es wenig Unterschiede in den IT-Problemen von Großkonzernen und kleinen oder mittelständischen Unternehmen.

Fortsetzung auf Seite 4

DIESE WOCHE



Spitzelskandal setzt HP zu

Hewlett-Packard-Boss Mark Hurd war über die Bespitzelung von Direktoriumsmitgliedern und Journalisten informiert. **Nachrichten SEITE 5**

TK-Revolution aus Florida?

xG Technology macht ein Geheimnis um seine neue Funktechnik, die angeblich UMTS und Wimax in der Leistung um ein Mehrfaches übertrifft – und billiger ist. **Nachrichten SEITE 11**

Strategiewechsel bei O₂

Mit neuen Festnetz- und Mobilfunkangeboten auf der Jagd nach Unternehmenskunden. **Nachrichten SEITE 15**

Tipps für den Datenschutz

Viele Unternehmen halten Datenschutz für überflüssige Bürokratie. Das kann sich rächen.

IT-Strategien SEITE 43

Erfolgsgeheimnisse der Gründer

Wer in Forschung investiert und kundenorientiert arbeitet, hat statistisch gesehen den größten Erfolg und schafft die meisten Arbeitsplätze.

Job & Karriere SEITE 52





Deutliche Worte der SAP-Anwender 6

Alfons Wahlers, Chef der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG), verlangte verlässliche Aussagen zur Produkt-Roadmap der Walldorfer.

TPM: Eingebaute Sicherheit 16

Spezielle Sicherheitschips, Trusted Platform Modules, sollen PCs und die darauf installierte Software besser vor Manipulationen schützen.



Wie lange reicht das Abap-Know-how 28

Die SAP erneuert ihre Produkte. Kenntnisse in der Programmiersprache Abap bleiben zwar auf dem Arbeitsmarkt wichtig. Aber anderes Wissen muss hinzukommen.



NACHRICHTEN UND ANALYSEN

Linux in München 7
Das Vorzeigeprojekt der Stadt München nimmt Gestalt an. Nach einigen Verzögerungen wurden jetzt die ersten PCs auf Linux und Open Office umgestellt.

Skype für Unternehmen 13
Damit sich Web-Telefonie via Skype auch in Unternehmen weiter durchsetzt, verspricht der Anbieter neue Funktionen für Administratoren.

Oracle überstrahlt SAP 14
Mit guten Geschäftszahlen begeisterte der Datenbank-Primus seine Aktionäre. Doch im Geschäft mit Business-Applikationen kommt Oracle nur langsam voran.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PDF-Dateien mit Hintertür 18
Über Standardfunktionen von Adobe Reader und Acrobat soll sich Schadcode installieren lassen.

Offensive von Teradata 19
Die neue Version des Data Warehouse arbeitet schneller, und die Datenbank wird Linux-fähig.

Bea überarbeitet das SOA-Konzept 20
SOA 360 verknüpft eigene und fremde Servicebausteine via Plug and Play.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Vista-Serie Teil 2 24
Microsoft hat dem neuen Betriebssystem die Benutzeroberfläche Aero angegediehen lassen. Lässt sich, wie versprochen, mit Windows effizienter arbeiten?

Im Test: Nokia E50 26
Das kleinste Smartphone der Reihe Eseries schlägt mit seinen Business-Funktionen die Brücke zwischen Geschäfts- und Privat-Handy.

Kleine Helfer 26

CW-TOPICS: FOKUS BUSINESS INTELLIGENCE

Datenanalyse und Informationsbeschaffung auf Knopfdruck. Eine Verlegerbeilage ab Seite 33

IT-STRATEGIEN

Datenschutz ist Chefsache 43
Die Vernachlässigung der Datenschutzbestimmungen gilt weithin als Kavaliersdelikt. Der Gesetzgeber sieht das anders und droht mit hohen Geldstrafen.

E-Mail-Flut kanalisiert 44
Das Medienunternehmen Pro Sieben Sat.1 hat eine neue Speicherlandschaft aufgesetzt, die mit dem hohen Mail-Aufkommen fertig wird.

IT-SERVICES

Berater betonen One-Stop-Angebote 48
Einer aktuellen Befragung zufolge finden Anwender den Mix aus Beratungs-, Integrations- und Betriebsdiensten interessant. Tatsächlich nutzen ihn bislang aber nur wenige.

SAP-Outsourcing wird billiger 49
Nach Ansicht der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe sind die Kosten für Auslagerungsdienste in den vergangenen sechs Jahren um zwei Drittel gesunken.

JOB & KARRIERE

Globalisierung trifft ältere Manager 50
Mit 35 zum alten Eisen? Warum das biologische Alter in der TK-Branche eine Karrieregrenze markiert, erläutert T-Systems-Manager Jürgen Tenckhoff im Gespräch mit CW-Redakteurin Alexandra Mesmer.

Was Gründer erfolgreich macht 52
Jungunternehmer, die in Forschung investieren und kundenorientiert arbeiten, weisen ein höheres Umsatzwachstum auf und schaffen die meisten Arbeitsplätze.

SCHWERPUNKT: SAP-ARBEITSMARKT

„Nachfrage steigt auch in Zukunft“ 29
SAP-Experten bleiben gesucht, wenn sie bereit sind, neueste IT-Trends für ihre Arbeit aufzugreifen, meint Armin Bender, Personalchef der msg Systems.

Gemischte Teams auf dem Vormarsch 32
SAP-Berater müssen mit Branchenwissen und sozialer Kompetenz glänzen. Oft lassen sich diese Fähigkeiten nicht in einer Person vereinen.

STANDARDS

Impressum	49
Stellenmarkt	53
Zahlen – Prognosen – Trends	59
Im Heft erwähnte Hersteller	59

COMPUTERWOCHE.de

HOT TOPICS

- „Privat- und Berufsleben verschmelzen“
- Wie man Datenmengen clever jongliert
- Auswahltipps für SAP-Datenbanken

IT-Karrieretipps vom Profi

Thomas Fischer, Vorstand der Personalberatung Oprandi & Partner aus Nürnberg, beantwortet noch bis zum 4. Oktober Fragen zu Berufseinstieg und Bewerbungsstrategien. Der Fertigungstechniker war zuvor als Manager in der IT-Industrie tätig. www.computerwoche.de/job_karriere/karriere_ratgeber

IBMs Viper im Test

Die unter dem Codenamen „Viper“ bekannte Datenbankversion DB2 9.1 von Big Blue ist technisch imposant und vollgestopft mit Funktionen, die Administratoren und Entwickler erfreuen. www.computerwoche.de/product_guide/daten-management

Bringing it all together.

Es ist ein wunderbares Gefühl: Der Moment, wo endlich alles zusammenpasst. BT macht es möglich. Mit seinem konvergenten Netzwerk und innovativen IP-basierten Infrastrukturlösungen. Für Ihren Erfolg in der digital vernetzten Wirtschaft. Mehr Informationen finden Sie unter www.bt.com/networked

BT
Bringing it all together

Networks • IT • Services

MENSCHEN

Kruppke macht kurzen Prozess



Der ehemalige Vorstandssprecher der IDS Scheer AG, Helmut Kruppke, zieht sich aus dem Unternehmen zurück. Der Manager war vor einem Monat von Thomas Volk an der Spitze des Prozessoptimierers abgelöst worden, was offiziell mit der internationalen Erfahrung des Ex-Sybase-Managers begründet worden war. Seitdem arbeitete Kruppke als Finanzchef. Bis zu seinem Ausscheiden („im gegenseitigen guten Einvernehmen“) Ende Februar 2007 übernimmt der Manager allerdings keine operative Verantwortung mehr. Der Diplomkaufmann Kruppke, Jahrgang 1958, gehört seit dem Börsengang im Mai 1999 dem Vorstand an.

Schnieder wird oberster BDU-Berater

Antonio Schnieder, CEO von Cag Gemini in den Regionen Zentral-, Süd- und Ost-europa, ist zum neuen Präsidenten des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater (BDU) gewählt worden. Damit tritt der bisherige Vize ab Januar 2007 die Nachfolge von Rémi Redley an, der nach sechs Jahren im Amt nicht wieder kandidiert hatte. Als Vizepräsident wurde Jörg Lennardt von Experconsult gewählt.



Telekom: Ricke im Kreuzfeuer



Im November läuft der Vertrag von Telekom-Vorstand Kai-Uwe Ricke aus, die Modalitäten müssen gegebenenfalls neu verhandelt werden. Derweil laufen sich verschiedene Interessengruppen warm: Berichten zufolge will der Investor Blackstone (4,5 Prozent) den Manager loswerden, was allerdings prompt dementiert wurde. Nicht kommentiert wurden Insider-Aussagen, der Bund (32 Prozent) ziehe in dieser Hinsicht mit Blackstone an einem Strang. Ricke bemühte sich derweil, einen erneuten Umbau des Konzerns vorzubereiten, ohne schlafende Hunde zu wecken. Folglich kritisierten Beobachter den vorgestellten Plan „Telekom 2010“ als wenig innovativ. Ricke führte in einem Interview aus, dass er sich an das Mandat des Aufsichtsrats gebunden fühle und nicht beabsichtige, seinen Posten aufzugeben.

Neuer IT-Leiter bei Lufthansa Technik

Ab Januar 2007 ist Uwe Mukrasch (Foto) im Vorstand der Lufthansa Technik AG für das Ressort Personal verantwortlich, das um den Bereich Informations-Management erweitert wird. Der 44-jährige Manager übernimmt die Aufgabe von Wolfgang Warburg, der nach sieben Jahren im Vorstand der Lufthansa Technik in den Ruhestand tritt. Mukrasch kam im April 1992 zur Lufthansa Technik.



Viel Bewegung im O₂-Management

Mit einem Umbau des deutschen Managements reagiert O₂ auf den Wettbewerb im Mobilfunk. Finanzchef Axel Salzmann sowie Marketing-Leiter Gerhard Mayrhofer verlassen O₂ laut Medienberichten auf eigenen Wunsch. Für Salzmann soll André Krause, bislang für strategische Projekte verantwortlich, als Finanzchef in die Konzernspitze aufrücken. Den neu geschaffenen Bereich Marketing und Sales wird Geschäftsleitungsmitglied Lutz Schüler übernehmen. CIO Alex Röder wird künftig den Bereich Technologie-Management leiten. Rudi Gröger bleibt Chef von O₂.

Personalmittelungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

SAP ist den Kunden davongeeilt

SAP muss zur Kenntnis nehmen, dass die Klientel ihre IT nicht so schnell umbauen will, wie es die Softwarestrategen aus Walldorf gern hätten. Die meisten Anwender haben noch längst nicht den technischen Umstieg von R/3 auf „Mysap ERP 2005“ vollzogen, von einer SOA-Strategie ganz zu schweigen. Das Paradoxe daran: Die Mehrheit der Firmen hat bereits die erforderlichen Softwarelizenzen in Form von Mysap-Verträgen erworben, ohne sie jedoch zu nutzen.



Frank Niemann
Redakteur CW

Unbeweglichkeit oder Technikfeindlichkeit kann man den SAP-Anwendern jedoch nicht vorwerfen. Kostenbewusst führen sie neue, Service-orientierte Software erst ein, wenn sie genau wissen, was sie ihnen bringt.

Doch es liegt weniger an der Technik, dass SOA innerhalb der SAP-Community zwar in aller Munde, bis dato aber praktisch nirgendwo realisiert worden ist. Die erforderlichen Softwarewerkzeuge gibt es schon, auch wenn sie noch nicht ganz ausgereift und bei weitem nicht vollständig sind. Vielmehr liegt die SOA-Verweigerung in der Verständnislücke zwischen den Fachbereichen und der IT begründet. Fachabteilungen, um deren Prozesse es letztlich geht, bleiben bei der rein technisch geführten SOA-Debatte außen vor: Allenfalls IT-Experten werden aus SAPs Fachchinesisch schlau. Doch selbst eingefleischte Kenner konnten mit der im Jahr 2005 vorgestellten „Business Process Platform“ wenig anfangen, wes-

halb der Hersteller nun wieder die Bedeutung des ERP-Systems betont. Im Ergebnis wurde Mysap ERP 2005 kurzerhand zur SOA-Plattform erklärt.

Um jedoch von den Service-orientierten Konzepten von Mysap ERP 2005 profitieren zu können, müssen Firmen das Produkt nicht nur einführen, sondern sich intern anders aufstellen. Eine auf die Geschäftsprozesse ausgerichtete Organisation kann da helfen, meinen Experten, doch die lässt sich nicht mit einer CD-ROM aus Walldorf installieren.

Hatten wir diese Situation nicht schon mal? Stimmt. Als im Jahr 1992 R/3 auf den Markt kam, war „Business Process Reengineering“, also Geschäftsprozessneugestaltung, das große Thema. Es ging darum, verkrustete zentralistische Unternehmensstrukturen durch agile zu ersetzen. SAP-Anwender wechselten daraufhin von R/2 auf R/3. Wir erinnern uns: Schon damals griff die reine IT-Denke zu kurz.

Was Firmen nun erleben, ist zum Teil eine Neuauflage der Reengineering-Ideen aus den 90ern, und nach wie vor reicht es nicht, nur die Software zu tauschen. Unternehmen müssen heute ihre Geschäftsprozesse schneller ändern und rascher ganz neue etablieren als je zuvor. Was ihnen fehlt, sind Methoden, um diese Prozesse so zu beschreiben, dass Informatiker und die Fachabteilungen darunter das Gleiche verstehen. Gefragt sind zunächst neue Konzepte, keine neue Software.

IBM schnürt neue Servicepakete

Fortsetzung von Seite 1

Daher sei es grundsätzlich möglich, standardisierte Pakete aus Technik und Services zu schnüren, um genau diese Probleme zu lösen, so die IBM-Strategie.

Analysten vermuten, dass die Konzernverantwortlichen mit ihren Servicepaketen neue Kunden vor allem aus dem Kreis kleiner und mittelgroßer Unternehmen gewinnen wollen. IBMs Dienstleistungen gelten als teuer, sagt Rob Enderle, Principal Analyst des Marktforschungsunternehmens Enderle Group. Gerade Mittelständler hätten sich diese in der Vergangenheit kaum leisten können.

Für diese Klientel könnten die neuen Angebote durchaus interessant sein, meint der Analyst. Allerdings müssten die IBM-Ver-

antwortlichen zu ihrem Wort stehen und wirklich standardisierte Pakete anbieten, die dann auch günstiger seien. Niemandem sei geholfen, wenn IBM sein bestehendes Dienstleistungsportfolio nur neu verpacke.

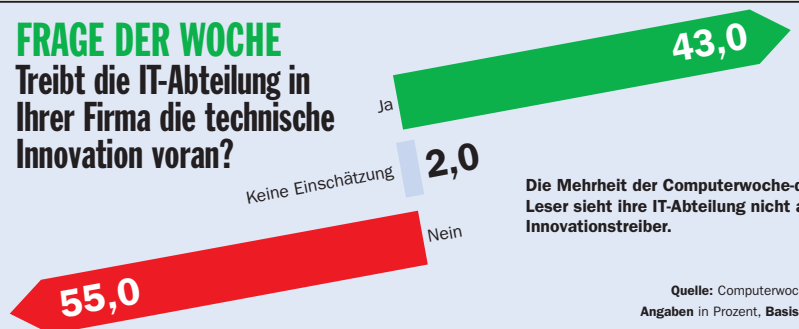
Der Preis ist Nebensache

IBM Sprecher Larkin macht bezüglich der Preise wenig Hoffnung: Man dürfe nicht davon ausgehen, dass Standardservices zwangsläufig günstiger seien als individuell zusammengestellte Dienstleistungen. Letztendlich versuche IBM, in seiner Service-sparte effizienter zu arbeiten. Dienste, die für einen einzelnen Kunden entwickelt wurden, seien mit Ende des Auftrags nicht zwangsläufig wertlos. Vielmehr könnte IBM die dort gewonne-

nen Erkenntnisse auch bei anderen Kunden einbringen.

Für den IT-Konzern, der über die Hälfte seines Umsatzes mit Services erwirtschaftet, wird die neue Strategie eine Gratwanderung. Auf der einen Seite müssen die Verantwortlichen darauf achten, sich das Geschäft mit lukrativen, individuell entwickelten Dienstleistungen nicht zu zerstören. Andererseits sind die Serviceanbieter wegen der geringen Margen zunehmend gezwungen, neue Kundenschichten zu erschließen, um weiter zu wachsen. Da jedoch gerade Mittelständler ihre Geldbörsen nur ungern für Berater öffnen, müssen sich die Dienstleister neue und vor allem günstigere Angebote einfallen lassen, mit denen sie dennoch auf ihre Kosten kommen. (ba) ♦

FRAGE DER WOCHE
Treibt die IT-Abteilung in Ihrer Firma die technische Innovation voran?



Die Mehrheit der Computerwoche-Leser sieht ihre IT-Abteilung nicht als Innovationstreiber.

Quelle: Computerwoche.de
Angaben in Prozent, Basis: 186

HP-Schnüffelskandal: Gerät Hurd in Gefahr?

Mark Hurd, Chef von Hewlett-Packard (HP), hat eingestanden, in die Bespitzelungen von Journalisten und Unternehmensangehörigen involviert gewesen zu sein. Die Vorsitzende des HP-Direktoriums, Patricia Dunn, trat mit sofortiger Wirkung zurück.

Auf einer Pressekonferenz am 22. September 2006 hat Hurd zugegeben, von den Schnüffeleien gewusst zu haben. Für entsprechende Spekulationen in diese Richtung hatte es bis zu diesem Zeitpunkt keine Bestätigung gegeben. Außerdem teilte Hurd mit, dass Dunn sofort von ihrem Amt als Direktoriums-vorsitzende zurücktritt. Dieser Schritt war bislang erst für Anfang 2007 vorgesehen gewesen. Dunn sagte, das Direktorium habe sie aufgefordert, zurückzutreten. Hurd wird mit seinem Posten als Chief Executive Officer (CEO) in Personalunion auch den Board-Vorsitz übernehmen.

Die Suche nach dem Maulwurf

HP hatte 2005 die Sicherheitsfirma Security Outsourcing Services Inc. (SOS), aus Needham im US-Bundesstaat Massachusetts beauftragt, die undichten Stellen in HPs Topmanagement und im Verwaltungsrat aufzufindig zu machen. HP hat dies erstmals öffentlich bestätigt. Zwei Monate, nachdem SOS seine Tätigkeit aufgenommen hatte, schaltete sich auch HPs Global Security Division in die Ermittlungen ein. Bis Juli des vergangenen Jahres

den in den folgenden drei Monaten ständig über die laufenden Ermittlungen auf dem neuesten Stand gehalten, sagte Mike Holston. Holston ist Anwalt in der Kanzlei Morgan, Lewis & Bockius LLP. Er wurde am 8. September 2006 von HP beauftragt, die Vorgänge um die Schnüffelpraktiken aufzuarbeiten.

Holston gab ferner zu Protokoll, es sei mittlerweile klar, dass HP sowohl interne E-Mails als auch Instant Messages habe kontrollieren lassen. Außerdem seien Mitglieder des HP-Boards und mindestens ein Journalist überwacht worden. Die professionellen Schnüffler hatten sich als HP-Angestellte ausgegeben, um an Telefon-



Das Lächeln könnte HP-Chef Mark Hurd bald vergehen.

ten von Mitarbeitern und Journalisten zu kommen. Darüber hinaus seien verschiedene Personen beschattet und mit Videokameras gefilmt worden, um Treffen von Pressevertretern und Maulwürfen zu dokumentieren, berichtete das „Wall Street Journal“ bereits vor den jetzt offiziellen Darstellungen von HP und von Holston. Der Rechtsbeistand der beauftragten Sicherheitsfirma SOS, so Holston weiter, habe gegenüber den Auftraggebern versichert, dass die angewandten Praktiken legal seien.

Schnüffelaktionen

Im Zuge der Schnüffelaktion teilte Tony Gentilucci, ein Mitarbeiter von HPs Global Security Division und Mitglied des firmeninternen Untersuchungsteams, der Sicherheitsfirma SOS die Sozialversicherungsnummer (Social Security Number) eines HP-Angestellten mit. SOS wiederum übergab diese und weitere Sozialversicherungsnummern anderer HP-Mitarbeiter an die Action Research Group. Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine Privatdetektei, die in Melbourne, Florida, beheimatet ist. Action Research benutzte diese Informationen, um unbefugten Zugang zu privaten Telefondaten zu bekommen. Auch die Beteiligung von Action Research ist von HP erst jetzt offiziell bestätigt worden.

Holston berichtete darüber hinaus, dass die Schnüffler einem „Cnet“-Reporter eine E-Mail von einem fiktiven HP-Mitarbeiter sandten. Diese elektronische Post beinhaltete einen versteckten Anhang. Mittels die-

se so genannten Tracers wollten die Spione auffindig machen, wen der Journalist kontaktieren würde. Auf diese Weise sollte die undichte Stelle bei HP gefunden werden. In einem Artikel der „Washington Post“ vom 21. September 2006 wurde die Identität des ausspionierten Reporters gelüftet. Es handelt sich um Dawn Kawamoto. Holston sagte, man könne zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen, ob der Tracer tatsächlich aktiviert wurde. HP-Chef Hurd hatte in seiner Rede vom 22. September zugegeben, die Versendung der gefälschten E-Mails gebilligt zu haben. Allerdings habe er nicht gewusst, dass hierbei ein Tracer benutzt worden sei.

Holston sagte schließlich, man habe auch erwogen, als Putzkolonne getarnte Spione in die Redaktionen von „Cnet“ und des „Wall Street Journal“ zu schicken. Es gebe aber keine Hinweise darauf, dass diese Undercover-Aktion jemals ausgeführt worden sei. Im März 2006 präsentierten die Investigatoren schließlich einen Bericht, in dem der Maulwurf genannt wurde. Es handelte sich um Board-Mitglied George Keyworth. Dieser räumte nach seiner Enttarnung ein, mit Medien in Kontakt

weitere Klarheit bringen, sagte der HP-Chef.

Hurd soll demnächst vor dem Unterausschuss für Energie- und Handelsfragen des Repräsentantenhauses aussagen. Neben der Justiz ermittelt mittlerweile auch die US-Börsenaufsicht Securities Exchange Commission (SEC). Sie hat Informationen unter anderem zum Rücktritt des weiteren Direktoriumsmitglieds Thomas Perkins eingefordert. Perkins war aus Protest gegen die möglicherweise gegen geltendes Recht verstoßenden Schnüffelaktionen von HP zurückgetreten.

Muss Hurd gehen?

Die Meinungen von Analysten und Branchenexperten zum Eingeständnis von Hurd, in die Affäre verwickelt zu sein, gehen auseinander. Einige Beobachter glauben, dass der HP-Chef aus dieser Sache nicht unbeschadet herauskommen wird. Shaw Wu von American Technology Research etwa ist der Meinung, „dass wir noch nicht alle Antworten haben“. Gartner-Analyst Martin Reynolds sagte demgegenüber: „Ich erwarte nicht, dass dabei irgendetwas herauskommt.“ Das laufende Geschäft von HP dürfte von dem Skandal unberührt bleiben, fügte er hinzu. (jm)

gestanden zu haben. Er ist nach anfänglichem Zögern bereits aus dem Direktorium ausgeschieden.

Fragen beantwortete Hurd bei der Pressekonferenz nicht. Er sagte, es sei notwendig gewesen, die undichte Stelle aufzufindig zu machen. Er hielt ausdrücklich seine Hand über Dunn. Sie habe im Interesse der Firma gehandelt.

Auch die SEC ermittelt

Hurd fuhr fort, dass immer noch Fakten der firmeninternen Ermittlungen zusammengetragen werden müssten. Einen entsprechenden Ergebnisbericht habe er noch nicht gelesen. Eine unabhängige Überprüfung der zurückliegenden Vorgänge solle

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/

581741: Was wusste Hurd?

581713: SEC fordert Akten an;

581360: HP bespitzelt Journalisten;

581089: Der Beginn der Schlammschlacht.

Hier lesen Sie ...

- ◆ warum die HP-Direktoriums-vorsitzende Patricia Dunn mit sofortiger Wirkung zurückgetreten ist;
- ◆ was HP-Chef Mark Hurd zugegeben hat;
- ◆ was sich die von HP beauftragte Sicherheitsfirma an Schnüffeleien hat einfallen lassen;
- ◆ wer von den Spionageaktivitäten alles betroffen war.

konnte aber der Maulwurf, der Interneta im Zusammenhang mit der Entlassung der ehemaligen Firmenchefin Carleton Fiorina im April 2005 an Medien weitergegeben hatte, nicht gefunden werden.

Als im Januar 2006 erneut Informationen über ein vertrauliches Board-Meeting an die Öffentlichkeit gelangten, gab HP eine zweite Untersuchung in Auftrag, die wiederum SOS und die Global Security Division erledigten.

Board-Chefin Dunn, HP-CEO Mark Hurd, HPs Chefsyndikus Ann Baskins und Jim Fairbaugh, Leiter von Global Security, erklärten sich nach den jetzt vorliegenden Informationen alle einverstanden mit der zweiten Untersuchung. Dunn und Baskins wur-

Neuer Ärger für Microsoft

Adobe und Symantec beackern die Kartellwächter in Brüssel, gegen die kommende Windows-Version Vista vorzugehen.

Beide Hersteller sorgen sich, Vista werde ihnen Teile ihres lukrativen Geschäfts abgraben. Im Falle von Adobe geht es um Microsofts Pläne, kostenlose Software in das Betriebssystem zu integrieren, die elektronische Dokumente lesen und erzeugen könne (XML Paper Specification, kurz XPS; ein Konkurrenzprodukt zu Adobes PDF), berichtet das „Wall Street Journal“ unter Berufung auf Insider.

Symantec seinerseits will kommende Woche eine Delegation nach Brüssel schicken, um der Presse zu erläutern, auf welche

Weise Vista aus Sicht von Symantec Sicherheitssoftware von Microsoft-Wettbewerbern behindert. Man reagiere damit auf ähnliche PR-Anstrengungen Microsofts, sagte Symantec-Sprecher Chris Paden.

Risiko Regulierung?

Im Rahmen eines Meetings am 12. September hatte Microsofts europäischer Generaljurist Erich Andersen behauptet, jegliche regulatorisch erzwungene Änderung an Vistas Design könne „die Sicherheitsrisiken für europäische Verbraucher erhöhen“ und die Gefährdung für Angriffe

aus dem Internet steigern. Symantec bestreitet das.

EU-Kommissarin Neelie Kroes hatte Microsoft aufgefordert, die neue Version von Windows, das auf über 90 Prozent aller PCs weltweit läuft, nicht so zu designen, dass konkurrierende Softwarefirmen benachteiligt werden. Die EU hatte Microsoft im Jahr 2004 wegen Monopolmissbrauchs mit früheren Windows-Versionen zu 497 Millionen Euro Geldstrafe und heuer zu weiteren 280,5 Millionen Euro wegen Nichterfüllung von Auflagen verurteilt. Microsoft hat dagegen Berufung eingelegt. (tc)

SAP-Kunden fordern klare Roadmap

Immer neue Änderungen im Produktfahrplan sorgen für Unruhe unter den Anwendern.

VON CW-REDAKTEUR FRANK NIEMANN

Alfons Wahlers, Vorstandsvorsitzender der deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG) will wissen, wie es mit dem Kernsystem der SAP weitergeht. Der größte europäische Softwarehersteller verspreche zwar einerseits Service-orientierte Technik, doch sei längst nicht klar, in welchem Reifegrad sich die einzelnen Produktkomponenten befinden, aus denen sich die künftigen Service-orientierten Architekturen zusammensetzen sollen.

Auslöser dieser Kritik ist der jüngste Fahrplanwechsel der SAP-Verantwortlichen. Auf der hauseigenen Konferenz Teched hatten sie angekündigt, das aktuelle Kernsystem „Mysap ERP 2005“ entgegen allen ursprünglichen Planungen bis 2010 stabil zu halten. Der Plan, jährlich neue Versionen herauszubringen, wurde fallen gelassen.

Hier lesen Sie ...

- ◆ warum die Anwender zögern, SAPs SOA-Konzept zu folgen;
- ◆ wie SAP seine Kunden zum Umstieg auf Mysap bewegen will;
- ◆ warum sich für SOA IT- und Fachabteilung neu organisieren müssen.

Stattdessen liefert SAP künftig neue Funktionen in Form von „Enhancement Packages“ für Mysap ERP 2005 aus. Alle sechs bis zwölf Monate sollen neue Erweiterungspakete herauskommen. Diese werden Detailverbesserungen für bestehende Softwaremodule, Web-Services und Composite Applications enthalten, die sich laut den Versprechungen des Anbieters leichter einspielen lassen sollen, als dies mit klassischen Release-Wechsels der Fall gewesen war.

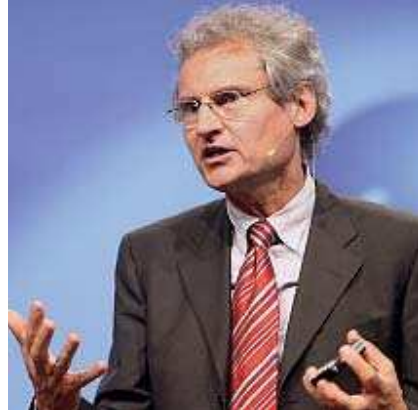
Funktionen einfach andocken

Der Grund: Die Funktionen werden quasi außen an die Software angedockt, ohne dabei den Applikationskern zu verändern. Ein „Switch Framework“ gestattet es, einzelne Funktionsbausteine nach Bedarf zu aktivieren. Auch soll das bis dato obligatorische Testen nach Upgrades viel einfacher werden.

Solche Erweiterungspakete sind keine neue Idee: Sie ähneln dem Konzept der „Extension Sets“, die SAP mit R/3 Enterprise (4.7) eingeführt hatte und die



Während DSAG-Vorstand Alfons Wahlers (links) mit Stauen SAPs Roadmap-Haken verfolgt, beschwört SAP-Chef Henning Kagermann (rechts) seine Klientel, endlich auf den SOA-Zug aufzuspringen.



es auch in Mysap ERP 2005 noch gibt. Auch sie liefern neue Funktionen, ohne dabei jedoch den ERP-Kern zu modifizieren.

Mit der Bekräftigung, den ERP-Kern für die kommenden Jahre stabil zu halten, gönnen die badischen Softwerker sich und ihrer Klientel offenbar erst einmal eine Atempause. Wiederholt war den SAP-Verantwortlichen vorgeworfen worden, mit ihrem Tempo den Anschluss an die realen Bedürfnisse der Anwender zu verlieren.

Die Quittung bekommt das SAP-Management nun präsentiert. Wie die jüngste Umfrage der DSAG ergab, befassen sich lediglich sieben Prozent der 344 befragten SAP-Anwender damit, eine SOA-Strategie umzusetzen. Als Grund für ihre abwartende Haltung gaben die befragten DSAG-Mitglieder an, der betriebswirtschaftliche Nutzen von SOA im Vergleich zu den bestehenden Lösungen sei nicht erkennbar. Dieses Ergebnis bedeutet eine herbe Enttäuschung für das SAP-Management, das seit rund dreieinhalb Jahren gebetsmühlenartig die Vorzüge der neuen Softwarearchitektur angepriesen hatte.

Mit dem neuen Fahrplan zieht SAP die Notbremse. Viele Firmen wussten zuletzt nicht, ob sie nun auf ERP 2005, 2006 oder erst 2007 migrieren sollen. Da IT-Verantwortliche kostspielige Migrationsprojekte nur dann in Angriff nehmen, wenn das Unternehmen davon profitiert, schoben zuletzt viele Betriebe den Softwarewechsel auf die lange Bank. Die drohenden jährlich aufeinander folgenden Ablösungen von Mysap ERP schreckten die Kunden zusätzlich ab. Daher kauften sie zwar Mysap-Lizenzen, um sich bestehende Inves-

itionen in SAP-Lösungen anrechnen zu lassen. Allerdings verstauben die entsprechenden Softwarepakete bei den meisten Anwendern im Schrank.

Rückbesinnung auf ERP

Angesichts der hartnäckigen SOA-Zurückhaltung der Anwender besinnt sich SAP wieder stärker auf das ERP-System als zentrale Komponente der Unternehmens-IT. Der Begriff „Business Process Platform“ (BPP), den SAP Anfang 2005 als Basis seiner künftigen Architektur ins Spiel brachte, rückt wieder mehr in den Hintergrund. Statt der BPP mit der Integrationsplattform Netweaver und einem umfangreichen Service-Repository, in der ERP-Funktionen eher eine untergeordnete Rolle spielen, steigt nun wieder die Bedeutung von Mysap ERP 2005 und Netweaver 2004s als zentrale Bestandteile von SAPs Geschäftsprozess-Plattform.

„Dem von SAP verfolgten Service-orientierten Ansatz tut die Rückbesinnung auf ERP keinen Abbruch“, räumt DSAG-Vorstand Wahlers im Gespräch mit der COMPUTERWOCHE dem Softwareproduzenten nach wie vor Kredit ein. Zwar ändere SAP einmal mehr seinen Produktfahrplan, doch nach Ansicht der

DSAG gehe das Fernziel SOA damit nicht verloren. „Nun wird klar, dass Anwender mit Netweaver Prozesse modellieren, die dann im ERP-System ausgeführt werden.“

Allerdings müsse sich SAP deutlicher ausdrücken, fordern die Anwender. Sie kritisieren die seit Einführung des Begriffs „Enterprise SOA“, der die seit 2003 propagierte „Enterprise Services Architecture“ (ESA) ablöste, grassierende Begriffsverwirrung. Viele Fachtermini sowie neue Rollen von IT-Experten wie etwa Solution Architect oder Business Analyst seien für die Firmen kaum greifbar.

Durch die teils verwirrende Kommunikation habe sich in den Köpfen einiger Nutzer der Eindruck verfestigt, man könne mit Hilfe der künftigen SOA-Plattform nach dem Legosteinprinzip ein ERP-System zusammenbauen, warnten die DSAG-Verantwortlichen. Dem sei aber nicht so: Über die betriebswirtschaftlichen Anwendungen werde eine weitere Ebene eingezo-gen, in der Firmen gekapselte ERP-Funktionen zu Services modellieren können. „Es trifft also keineswegs zu, dass SOA der Tod von ERP ist“, widersprach Wahlers den jüngsten Ausführungen des Analysten Bruce Richardson von AMR Research.

SAP-Vorstandssprecher Henning Kagermann bemühte sich derweil, seine Klientel zu beruhigen. „Die ERP-Kernprozesse werden erweitert, ein Upgrade wird für Anwender problemlos möglich sein“, versprach er, ohne jedoch ins Detail zu gehen. Er rief die mehrheitlich noch R/3 nutzenden Kunden dazu auf, die zum Jahresende auslaufende Wartung des Release R/3 4.6C zum Anlass zu nehmen, auf das

neue Produkt umzusteigen. Mit Mysap ERP 2005 seien Kunden in der Lage, Stück für Stück in die Service-orientierte Welt hineinzuwachsen.

„SAP-Anwender sind es gewohnt, Geschäftsprozessplattformen zu verwenden“, lockte der Firmenchef. Er meint damit R/3-Nutzer, die eigene Funktionen entwickelt und den Standard modifiziert haben. Dies habe in der Vergangenheit jedoch zu Problemen in puncto Wartbarkeit und Release-Fähigkeit geführt, da R/3 dafür nicht gedacht war. Die aus Mysap ERP 2005 und Netweaver bestehende Plattform sei hingegen dafür geschaffen, eigene Prozesse zu entwickeln.

SOA bleibt IT-Thema

Es bleibe jedoch problematisch, SOA zu etablieren, warnt Wahlers. Bisher sprächen nur die Techniker davon und nicht die Fachbereiche, die ebenfalls eingebunden werden müssten. „Zu technisches Denken birgt das Risiko, Chancen zu verpassen“, so Wahlers. „Enterprise SOA bleibt zwar ein IT-Thema, aber wir müssen anders an die Fachbereiche herantreten“, sagt der DSAG-Chef. Die Fachanwender wollten, dass die IT neue Geschäftsprozesse rasch umsetze, an Service-orientierten Architekturen als solchen seien sie gar nicht interessiert. SAP müsse deshalb weniger Theorie und mehr Praxiswissen sowie Training vermitteln. ◆

Fazit

SAPs neue Roadmap bedeutet, dass die Firmen erstmals fünf Jahre lang kein neues ERP-Release erhalten. Damit scheint der Hersteller den Wünschen der DSAG nach längeren Release- und Wartungszyklen zumindest teilweise entgegenzukommen. Es brauche mehr Zeit, das Konzept der Service-orientierten Architekturen (SOA) in den Firmen zu verankern, so die Begründung der Anwendervereinigung. Es wäre jedoch nicht das erste Mal, dass der Hersteller langfristige Produktkonzepte wieder umstößt. So hatte er zunächst R/3 Enterprise (4.7) als R/3-Weiterentwicklung gepriesen, um dann kurze Zeit später „Mysap ERP 2004“ aus dem Hut zu zaubern. Zudem ist offen, was nach 2010 geschieht. Fest steht nur, dass es in vier bis fünf Jahren ein neues ERP-Release geben soll.

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/

581532: DSAG beklagt mangelnde Umsetzung in Sachen SOA;

581208: DSAG: „Fachbereiche kennen ESA nicht“;

581441: SAP verabschiedet sich von Upgrade-Roadmap für Mysap ERP.

Linux: München beginnt den Desktop-Rollout

Die Stadt hat die ersten 100 PCs auf das Open-Source-System umgestellt.

Ihre strategische Entscheidung für Linux hatte die Bayern-Metropole vor knapp drei Jahren angekündigt und damit für Schlagzeilen gesorgt. „Es hat auf dem Weg einige Verzögerungen gegeben, aber jetzt kommen wir stetig voran“, bilanziert der Linux-Projektsprecher Florian Schießl.

Seit Dienstag dieser Woche seien die ersten 100 PCs von Microsofts Windows und Office auf Linux und OpenOffice.org umgestellt worden. „Wir arbeiten heute immer noch in beiden Welten – Windows und Linux“, so Schießl. „Aber in den kommenden zwei Jahren wird die Linux-Welt wachsen, während die Windows-Welt schrumpft.“

Vollständige Linux-Migration „unrealistisch“

Eine vollständige Migration auf Linux sei „unrealistisch“, konzediert der Projektsprecher. Einige Hardware- und Softwareprodukte erforderten auch zukünftig Windows; einige andere speziell im Bereich Desktop Publishing erforderten außerdem weiterhin Rechner von Apple.



Bis Jahresende will die Stadt München 200 PCs auf ihre Open-Source-Desktop-Umgebung migriert haben. „Die meisten dieser Rechner werden für relativ einfache Bürokommunikation verwendet“, erläutert Schießl. Das eingesetzte System basiert auf der GNU/Linux-Distribution Debian 3.1 mit KDE 3.5 als Benutzeroberfläche und OpenOffice.org 2 als Bürosuite.

Das Linux-Team habe Richtlinien erstellt, die den Mitarbeitern dabei helfen sollen, eventuell auftretende Probleme bei der Formatkonvertierung der Office-Dokumente zu überwinden. „Mit OpenOffice haben wir kein Problem, die Microsoft-Formate zu öffnen und zu lesen. Und bei den meisten einfachen Dateien gibt es keine Verarbeitungsprobleme“, sagt Schießl.

Schwierig wird es nach Einschätzung des Projektsprechers, einige der größeren Abteilungen der Verwaltung mit komplexeren Abläufen zu migrieren. „Wir gehen davon aus, dass wir unser Planziel erreichen werden, bis Ende 2008 rund 80 Prozent aller Desktop-Systeme unter Linux zu

betreiben“, gibt sich Schießl dennoch optimistisch.

Die Verspätungen im Linux-Projekt begannen mit der Debatte um Softwarepatente, gefolgt

von unerwartet langwierigen Verhandlungen mit den Dienstleistern, die sich um Systemkonfiguration und Support-Services bewarben. Zu guter Letzt wurde

auch noch die Pilotphase um ein Jahr verlängert.

Die Entscheidung der norwegischen Stadt Bergen, die sich ebenfalls auf Open-Source-Kurs befindet, ihre Linux-Desktop-Pläne um zwei Jahre zu verschieben, wollte der Münchner Projektverantwortliche nicht kommentieren. Er habe nicht genug

Informationen, so Schießl weiter. Bergen hatte im Dezember angekündigt, es werde zunächst ein E-Government-Portal bauen und erst später seine Windows-basierenden Systeme in eine Linux-Umgebung überführen. Neben München und Bergen hat auch Wien ambitionierte Pläne für den Einsatz von Linux. (tc) ♦



Ist Ihr Windows-Datenschutz veraltet, könnte ihr Unternehmen bald Vergangenheit sein.

Von Viren bis zu Systemausfällen und Naturkatastrophen – die Gefahren für Ihre Windows® Umgebung verändern sich ständig. Deshalb ist unser Windows-Datenschutz heute anders als noch vor zwei Jahren oder vor zwei Wochen. Symantec™ gehört zu den führenden Unternehmen für Sicherheit, Backup und Datenrettung von Windows-Systemen und hilft Ihnen so zum „Rundum-Schutz“ für Ihre Systeme, Daten und Anwendungen. Immerhin schützen wir nicht nur Ihre Windows-Systeme, sondern vor allem Ihr Unternehmen. Informationen zum Datenschutz finden sie unter www.symantec.com/de_windows



Symantec und das Symantec-Logo sind in den USA registrierte Markenzeichen der Symantec Corporation. © 2006 Symantec Corporation. Alle Rechte vorbehalten.